

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Transzendenz und Transzendentalität

1. Bekanntlich ist die Peirce-Bense-Semiotik "ein nicht-transzendentes, ein nicht-apriorisches und nicht-platonisches Organon" (Gfesser 1990, S. 133). Bense selbst sprach vom "semiotischen Universum", dessen Kern-Axiom ebenfalls bekannterweise "Gegeben ist, was repräsentierbar ist" lautet (Bense 1981, S. 11). Daraus folgt also, daß Präsentierbares nicht-gegeben ist, und damit ist das semiotische Universum als pan-semiotisches Universum definiert, wie es für die mittelalterlichen Semiotiken typisch ist. Allerdings hatte Bense paradoxerweise in seinem ersten semiotischen Buch das Zeichen als "Metaobjekt" definiert, d.h. die Semiose setzt gerade die Vorgegebenheit eines Objektes voraus, das in ein Zeichen transformiert werden kann (Bense 1967, S. 9). Einige Jahre später differenzierte Bense zwischen semiotischem und ontischem Raum (1975, S. 65 f.) und führte die "disponiblen Kategorien" ein, die zwischen den beiden somit nicht-diskreten Räumen vermitteln.

2. Trotz dieser Widersprüche ist Realität innerhalb des semiotischen Universums nur als zeichenvermittelte Realität, d.h. als Realitäts-Thematik, zugänglich. Andererseits aber ersetzt diese Realitäts-Thematik die ontische, d.h. nicht-semiotische Realität insofern, als sie dem Zeichen "kategorial und realiter vorangeht" (Bense 1981, S. 11). Das bedeutet also, daß Bense wegen der Immanenz und Anti-Transzendenz seines semiotischen Universums gezwungen ist, Zeichen und Objekt durch zirkuläre Definitionen von Zeichen- und Realitätsthematik einzuführen: Die Realitätsthematik ist einerseits der Zeichenthematik primordial, andererseits wird sie aber erst aus letzterer durch Dualisation erzeugt. Wesentlich ist aber für unser gegenwärtiges Anliegen, daß die Peirce-Bensesche Zeichendefinition

$$ZR_{\text{imm}} = (M, O, I)$$

eine rein immanente Relation über drei rein immanenten Kategorien ist. Sie steht daher in weiterem Widerspruch zu Benses Bestimmung des Zeichens als einer Funktion, welche "die Disjunktion zwischen Welt und Bewußtsein

überbrückt" (1975, S. 16), denn ZR besitzt keinerlei "welthaltige" Bestandteile. Führt man aber neben dem Mittelbezug M das reale Mittel \mathcal{M} , neben dem Objektbezug O das reale Objekt \mathcal{O} und neben dem Interpretantenbezug den realen Interpreten \mathcal{I} ein, bekommt man eine transzendente Zeichenrelation

$$ZR_{\text{trans}} = ((M, \mathcal{M}), (O, \mathcal{O}), (I, \mathcal{I})),$$

allerdings vermittelt dieses Zeichen nicht zwischen Welt und Bewußtsein, sondern wird durch die den semiotischen korrespondierenden ontischen Kategorien quasi in der Objektwelt verankert. Streng genommen müßte man also noch eine Serie von Bewußtseinskategorien, d.h. neben ontischen und semiotischen zusätzlich noch "epistemische" Kategorien (hier durch \mathfrak{M} , \mathfrak{O} , \mathfrak{I} bezeichnet) einführen

$$ZR_{\text{trans}2} = ((\mathcal{M}, M, \mathfrak{M}), (\mathcal{O}, O, \mathfrak{O}), (\mathcal{I}, I, \mathfrak{I})),$$

dann wäre das Zeichen als eine zwischen Ontik und Epistemik vermittelnde Funktion durch

$$M = f(\mathcal{M}, \mathfrak{M})$$

$$O = f(\mathcal{O}, \mathfrak{O})$$

$$I = f(\mathcal{I}, \mathfrak{I}),$$

$$\text{d.h. } ZR^* = f(f(\mathcal{M}, \mathfrak{M}), f(\mathcal{O}, \mathfrak{O}), f(\mathcal{I}, \mathfrak{I}))$$

definierbar, und die durch Bense (1979, S. 53) eingeführte Meta-Relation wäre als Meta-Funktion, d.h. als Funktion über Funktionen, definierbar. Streng genommen ist also die Kenose nicht einfach durch die in Toth (2012) angegebenen "Dekonstruktions-Schritte" vollziehbar, d.h. man kann im Grunde nicht direkt von ZR zu Kenozeichen gelangen, wenn man nicht zuvor ZR in der Form ZR^* definiert hat, denn M , O und I sind ja selbst Funktionen über Argumenten, die den zueinander orthogonalen Achsen von Welt- und Bewußtseinsdaten entstammen.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In: Walther, Elisabeth/Bayer, Udo (Hrsg.), Zeichen von Zeichen für Zeichen. Festschrift für Max Bense. Baden-Baden 1990, S. 129-141

Toth, Alfred, Kenose und Semiose. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

6.5.2012